

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	16
Einleitung	17
<i>a) Erkenntnisziele, aktueller Stand der Forschung</i>	23
– Betrachtungen zu Gründen für das Aufkommen des islamischen Fundamentalismus und die Radikalisierung der Bewegung	24
– Geschichte und Wertvorstellungen der Fundamentalisten	28
– Allgemeine politische Einschätzungen der Fundamentalisten	31
– Die Vielfalt politischer Positionen und Denkrichtungen in der islamischen Welt	33
– Die menschliche Seite des Konflikts, wie er von Zeitzeugen wahrgenommen wird	34
– Die Verhandlungen um einen nationalen Frieden und die diesbezügliche Haltung des Staates	35
– Der sogenannte „Kampf der Kulturen“	35
<i>b) Aufbau der Arbeit</i>	38
<i>c) Methode</i>	42
<i>d) Begriffsdefinitionen</i>	44
– Warum Fundamentalismus und nicht Islamismus?	44
– Theokratie	46
– Moderne liberale Demokratie	47
I. Der Fall Algerien	51
1. Ursachen für das Aufkommen des Fundamentalismus in Algerien	52
1.1. Die historischen, politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Ursachen	52
1.1.1. Die koloniale Phase	52
<i>a) Die koloniale Agrarpolitik</i>	53
<i>b) Koloniale Industrialisierungspolitik</i>	56

c) Die koloniale Bildungspolitik	57
d) Der Rechtsstatus der algerischen Bevölkerung unter der französischen Kolonialherrschaft	58
e) Die Verträge von Evian	60
f) Zusammenfassung	61
1.1.2. Die postkoloniale Phase	63
a) Der Kampf der FLN um die Macht	64
b) Die Wirtschaftspolitik des postkolonialen Algerien	65
– Die Ära Ben Bella (1962-1965)	65
– Die Ära Houari Boumedienne (1965-1978)	65
– Die Ära Chadli Bendjedid (1978-1992)	68
c) Die postkoloniale Bildungspolitik	70
– Die Zweiklassen-Bildung	74
– Die Fehler der Arabisierungspolitik im Bildungsbereich	75
– Die „zweisprachigen Analphabeten“	79
– Die aus dem Bildungsprozeß Ausgeschlossenen	81
d) Das Ausbleiben einer Sozialisation – die sinnentleerte Moderne	82
– Die gescheiterte Integration der Landflüchtigen	82
– Eine Moderne des Konsums, keine der Inhalte	84
– Kleinkriminelle drogenabhängige Minderjährige	87
– Gründe für die Aggressivität gegen Frauen in der postkolonialen algerischen Gesellschaft	89
– Der schizophrene Wunsch, aus der Ausweglosigkeit in den Westen zu fliehen	90
– Zusammenfassung	92
e) Die Arroganz einer westlich orientierten Elite gegenüber den Werten der breiten Masse	93
f) Die Instrumentalisierung der Religion durch eine westlich orientierte Nomenklatura	96
– Der Drahtseilakt zwischen der Modernisierung der Gesellschaft und den Zugeständnissen einer illegitimen Regierung	96
– Die Geschichte hinter den Oktoberrevolten	98
g) Die Korruption und die Exzesse der postkolonialen algerischen Regierung	100
– Das Unvermögen der algerischen Regierung, sich aus der Abhängigkeit von Frankreich zu befreien	100
– Boudiafs gescheiterter Versuch, gegen die Korruption anzukämpfen	102
– Das exzessive und provokante Verhalten der aus der Korruption Emporgestiegenen	103

h) Mögliche Gründe für das Scheitern der Demokratie in Algerien	105
i) Die arabische Mentalität	108
– Das Problem mit der Selbstkritik	108
– Der gekränkte Stolz aufgrund der gescheiterten Modernisierung	110
– Der unmündige Staatsbürger	111
– Keine Bereitschaft zum Bruch mit dem religiösen Sockel	111
– Angst vor der Freiheit	112
– Der nordafrikanische Mystizismus	113
j) Schlußfolgerung	114
1.2. Die Aspekte des Islam, die dessen Mißbrauch begünstigt haben	116
a) Der Islam, die Religion der Entrechteten	117
b) Der Islam, die Religion der Befriedung	118
c) Die verklärte historische Wahrnehmung der Herrschaftsausübung der ersten vier Kalifen	119
d) Praktiken der islamischen Urgemeinde, die Ansätze von Demokratie zeigen	121
– Die Kluft zwischen Anspruch und Realität: Der Mißbrauch der Scharia	123
– Die Unterordnung des Kalifen unter das allgemein gültige Gesetz	124
– Die Wählbarkeit des Kalifen	126
– Das Schura-Prinzip	127
– Die Absetzbarkeit des Kalifen	129
– Die Notwendigkeit einer starken und unabhängigen Justiz	131
– Die Scharia	132
– Kann die Wahlfreiheit des Menschen von einer weltlichen Instanz eingeschränkt werden?	133
– Keine Theokratie im Islam	137
e) Der Islam kennt keinen offiziellen Klerus	138
f) Das gesunkene Niveau ehemals renommierter theologischer Universitäten	140
g) Die Qualifikation des Imams	142
h) Zusammenfassung	142
1.3. Die internationalen Einflüsse auf die Verbreitung des Fundamentalismus	144
a) Die gescheiterte Integration der muslimischen Immigranten im Westen	145

b) Die Unterstützung der fundamentalistischen Gruppierungen im Westen von außen	151
c) Der iranische Funke	154
d) Die Petrodollars aus dem wahhabitischen Saudi-Arabien	155
e) Afghanistans Kampf gegen die sowjetische Besatzung	162
f) Zusammenfassung	166
2. Der algerische Fundamentalismus	167
2.1. Die Geschichte des algerischen Fundamentalismus und die Gründe für dessen Radikalisierung	168
2.1.1. Entstehungsgeschichte und Zusammensetzung der FIS	168
2.1.1.1. Die wichtigsten Strömungen, aus denen sich die FIS zusammensetzt	169
a) Die Djaz'ara	169
b) Die Salafiten	170
– Die gemäßigten Salafiten	173
– Die militanten Salafiten	174
2.1.1.2. Front Islamique du Salut (FIS)	174
a) Die Sorge um die Bündelung aller auf den Islam gründenden Bewegungen	174
b) Abassi Madani	175
c) Ali Benhadj	176
d) Die Gründung der FIS und ihr Ringen um die Einreihung der traditionsreicheren Strömungen	178
e) Die FIS als trojanisches Pferd zur Macht	180
f) Das Beratungskomitee der FIS	181
2.1.1.3. Das Erfolgsrezept der FIS	181
a) Soziales Engagement	181
b) Die schlichte und zugängliche Sprache der FIS-Prediger	183
2.1.1.4. Die FIS auf dem Weg zu den Parlamentswahlen von 1991	185
a) Der Ausbruch des Golfkrieges und seine Auswirkungen auf die FIS	186
b) Das neue Wahlgesetz	187
c) Der letzte Auftakt vor den Wahlen	190
2.1.2. Der bewaffnete Kampf in Algerien	191

2.1.2.1. Die Geschichte der Entstehung des bewaffneten Kampfes in Algerien	192
a) <i>Die Gemeinschaft Buyalis</i>	192
b) <i>Die gesplante Haltung zum bewaffneten Kampf innerhalb der FIS</i>	194
c) <i>Die drei Kategorien des bewaffneten Kampfes vor der großen Einigung in der GIA</i>	195
d) <i>Die innere Zerrissenheit der FIS angesichts der Haltung ihrer unterschiedlichen Mitglieder zum bewaffneten Kampf</i>	199
e) <i>Die tatsächliche Haltung der FIS zur GIA</i>	201
f) <i>Die grundsätzliche Haltung der FIS zu Gewalt gemäß ihrem offiziellen Organ, dem Munquid</i>	203
g) <i>Der bewaffnete Arm der FIS</i>	206
h) <i>Der Beginn des inneren Zerfalls der GIA</i>	207
– <i>Die zunehmende Radikalisierung der GIA</i>	207
– <i>Die Verlagerung des bewaffneten Kampfes auf französisches Territorium</i>	208
– <i>Der Machtkampf innerhalb der GIA</i>	209
– <i>Religiöse Legitimierung und finanzielle Unterstützung aus dem Ausland wird der GIA zum erstenmal versagt</i>	210
– <i>Die Imara von Zawabri und der Krieg gegen das gesamte algerische Volk</i>	211
i) <i>Schlußfolgerung</i>	212
2.1.2.2. Das Profil des GIA-Kämpfers	214
a) <i>Die Rache der Söhne ehemaliger algerischer Soldaten der französischen Armee?</i>	216
b) <i>Die Afghanistankämpfer und die importierte algerienfremde Problematik</i>	216
c) <i>Der Reiz der Imara: aus der Bedeutungslosigkeit heraus in die Bedeutsamkeit</i>	218
d) <i>Durch die Willkür der Staatsgewalt geschürte Rache</i>	220
e) <i>Verlust der Realität: Ein Leben wie im Film</i>	221
f) <i>Die GIA: eine vom Staat manipulierte Institution von entlaufenen Sadisten?</i>	221
g) <i>Gotteskrieger, die Gottes Gebote mißachten</i>	222
h) <i>Die Exzesse der GIA und der vollständige Verlust der ursprünglichen Sympathie im Volk</i>	224
2.1.2.3. Die offizielle Doktrin der GIA-Emire	226
a) <i>Der Krieg gegen die Frauen der Sicherheitskräfte und die Journalisten</i>	226

b) Die Fatwa zur Tötung der Frauen der vom Glauben Abtrünnigen	228
c) Ayaydiya und seine Kritik an der FIS	229
d) Die Legitimierung des bewaffneten Kampfes	229
e) Die Haltung der GIA zu Frankreich	231
f) Die GIA und ihre Haltung zu Schulen	231
g) Die Gemeinschaft der „Glaubensabsprecher“ und der Lossagung	232
h) Schlußfolgerung	233
2.1.3. Die provisorische Regierung Algeriens zwischen Dialog und Provokation	234
2.1.3.1. Der boykottierte Dialog	237
a) Die Konferenz von Rom	240
b) Die Regierung unter Zugzwang	244
c) Die AIS erzwingt den ersten ernstzunehmenden Dialog mit der Regierung	247
2.1.3.2. Wird die Gewalt in Algerien von der Regierung genährt?	250
a) Briefe aus Algerien: das gebrochene Schweigen	251
b) Der Ausnahmezustand	253
c) Das Nichteingreifen der Armee	258
d) Steckt die Armee hinter einigen der GIA zugeschriebenen Attentate?	264
– Die belastenden Aussagen von Nesroullah Yous	268
– Die belastenden Aussagen von Habib Souaïdia, einem ehemaligen Fallschirmjäger der algerischen Armee	273
– Die Beschuldigungen des ehemaligen algerischen Premierministers Abdelhamid Brahimi	276
e) Mögliche Beweggründe für eine Mittäterschaft der Armee an den Massakern	279
f) Die Verhaltensstrategie der algerischen Regierung gegenüber dem Westen	285
g) Zusammenfassung	286
2.2. Die Staatsvorstellung der FIS	286
2.2.1. Die Schwächen und Gefahren, die das offizielle politische Programm der FIS birgt	287
a) Der Ansatz bei der Untersuchung des politischen Programms der FIS	287

b) <i>Definition dessen, was die FIS unter Demokratie verstanden wissen will</i>	289
c) <i>Die Wiedererrichtung einer authentischen islamischen Gesellschaft</i>	294
d) <i>Das Programm soll Wissenschaftlichkeit suggerieren</i>	296
e) <i>Die beschworene Zivilisation</i>	297
f) <i>Lösungsvorschläge für die spezielle Wirtschafts- und Sozialkrise Algeriens</i>	299
g) <i>Recht auf Bildung gemäß den Bestimmungen der Scharia</i>	300
h) <i>Die Informationspolitik im Sinne einer „freien islamischen Presse“</i>	302
i) <i>Das Hisba-Prinzip</i>	303
j) <i>Die westliche Verschwörung gegen den Islam</i>	305
k) <i>Zusammenfassung</i>	309
2.2.2. Die Argumente der Gegner der liberalen Demokratie innerhalb der FIS	310
2.2.2.1. Die wesentlichen Ziele der liberalen Demokratie für die Gesellschaft	311
a) <i>Eingrenzung des Begriffs</i>	311
b) <i>Beschränkte Mehrheitsherrschaft</i>	312
c) <i>Der liberale Konstitutionalismus</i>	313
d) <i>Die Freiheit</i>	315
e) <i>Gewaltenteilung</i>	315
f) <i>Gleichheit</i>	316
g) <i>Individualismus</i>	317
h) <i>Die Schwachpunkte des Mehrheitsprinzips</i>	318
i) <i>Parteien spalten nicht den Zusammenhalt der Nation</i>	319
– <i>Die wehrhafte Demokratie</i>	319
– <i>Die Fünfprozenthürde als Beispiel der Eingrenzung eine Parteienproliferation</i>	320
j) <i>Liberale Marktwirtschaft oder Herrschaft einer Minderheit</i>	320
2.2.2.2. Der interne Diskurs im Munqid über die Ängste vor der liberalen Demokratie zwischen Propaganda, Halbwissen und Sorge um den Zerfall der Gesellschaft	321
a) <i>Zerrüttung der Gesellschaft</i>	321
b) <i>Parteien spalten die Einheit der Umma</i>	322
c) <i>Das Mehrheitsprinzip: Quantität ohne Qualität</i>	331
d) <i>Die Trennung von Religion und Staat</i>	333
e) <i>Religionsfreiheit bis hin zum Atheismus</i>	335
f) <i>Die Macht liegt in der Hand des Volkes und nicht in der Hand Gottes</i>	338

g) <i>Das Wohl des Einzelnen steht über dem Wohl der Gemeinschaft</i>	339
h) <i>Verfall der Sitten</i>	339
i) <i>Zusammenfassung</i>	340
II. Der Fall Tunesien	341
1. Ursachen für das Aufkommen des Fundamentalismus in Tunesien	343
1.1. Tunesien als französisches Protektorat	344
1.2. Die postkoloniale Phase	348
a) <i>Bourguibas Modernisierungspolitik</i>	348
b) <i>Die Sozialisation in Tunesien</i>	353
c) <i>Die postkoloniale Bildungspolitik</i>	356
– <i>Der sozial gerechte Zugang zu Bildung</i>	356
– <i>Die Inhalte des Lehrmaterials in Tunesien und dessen Unvermögen, zwischen den im Land erfahrenen gegensätzlichen Strömungen zu versöhnen</i>	357
– <i>Die „zweisprachigen Analphabeten“</i>	359
– <i>Das Hochschulwesen in Tunesien</i>	363
d) <i>Die Instrumentalisierung der Religion gegen den aufkommenden Kommunismus</i>	364
e) <i>Der Umgang der tunesischen Regierung mit dem Fundamentalismus</i>	365
f) <i>Die Wirtschaftsentwicklung nach der Unabhängigkeit</i>	366
– <i>Vom Sozialismus zum zuvor verpönten Wirtschaftsliberalismus</i>	366
– <i>Die industrielle Diversifikationspolitik</i>	367
– <i>Die Landwirtschaft</i>	368
– <i>Die Förderung der Joint-Venture- bzw. Off-Shore-Industrie in Tunesien</i>	369
– <i>Die Tourismusbranche</i>	370
– <i>Nachteile und Probleme der tunesischen Wirtschaft</i>	370
– <i>Die hohe Schuldenrate</i>	371
– <i>Die hohen Kosten einer sozialen Befriedung</i>	372
– <i>Konsumgesellschaft und politisches Schweigen</i>	374
g) <i>Auszüge aus dem Interview mit Rached al-Ghannouchi</i>	375
– <i>Die politische und wirtschaftliche Natur der Krise in Tunesien</i>	375
– <i>Der ungleiche Konkurrenzkampf mit der Europäischen Union</i>	376
– <i>Die Krise der Bürger mit ihrer Regierung</i>	376

– Ein Wertentstand	376
– Die in der zivilen Gesellschaft aufsteigende Wut	377
– Keine Demokratie in Tunesien	377
h) Zusammenfassung	378
2. Der tunesische Fundamentalismus	380
2.1. Die Entstehungsgeschichte des MTI, später ANNAHDA-Partei, und die gedanklichen Stationen ihres Führers Rached al-Ghannouchi	380
a) Der Einfluß der pakistanischen Tabligh-Bewegung	380
b) Die prägenden Momente in Ghannouchis Jugend	381
c) Die Orientierungslosigkeit der tunesischen Politik und die Geburtsstunde des MTI	383
d) Der Einfluß des Pakistanis Maududi	385
e) Neue Vorbilder	387
f) Die Sensibilisierung der Bewegung für soziale Fragen	388
g) Die verlorene Generation	389
h) Authentizität muß nicht Traditionalismus bedeuten	390
i) Der Frauensektor	391
j) Sensibilisierung für Menschenrechte	393
k) Absolute Gewaltlosigkeit	394
l) Schlußfolgerung	396
2.2. Ghannouchis Demokratieverständnis	397
2.2.1. Ghannouchis kritische Auseinandersetzung mit der westlichen Demokratie	398
a) Kritische, aber nicht unreflektierte Haltung zum Westen	398
b) Vorzüge und Nachteile der westlichen Demokratie	401
c) Zusammenfassung	404
2.2.2. Ghannouchis Staatskonzept	405
a) Ghannouchis Selbstdarstellung als unerschütterlicher Verfechter eines Mehrparteiensystems und einer repräsentativen Regierung	405
b) Ein demokratischer Staat innerhalb der Grenzen islamischer Wertmaßstäbe	406
– Die Notwendigkeit eines islamischen Staatswesens	407
– Ghannouchis islamisches Freiheitskonzept	407
– Ghannouchis Haltung zur Apostasie	409
– Ghannouchis Islamische Demokratie in den Grenzen des im Rahmen der Scharia Zulässigen	409

– Ein Mehrparteiensystem, das nur Parteien zuläßt, die die islamische Ordnung annehmen und in ihrem Sinne handeln	410
– Ghannouchis Entwurf einer islamischen Gewaltenteilung	410
– Ghannouchis Schura-Prinzip	411
c) Zusammenfassung	413
2.3. Das politische Programm der ANNAHDA-Partei	414
a) Das aussagelose Programm	414
b) Zusammenfassung	415
Zusammenfassung und Ausblick	417
a) Zusammenfassung	417
b) Ausblick	429
Glossar	433
a) Der Fall Algerien	433
b) Der Fall Tunesien	436
Chronologie der wichtigsten Ereignisse	439
a) Der Fall Algerien	439
b) Der Fall Tunesien	444
Verzeichnis der wichtigsten Namen nach Gruppenzugehörigkeit	446
a) Der Fall Algerien	446
b) Der Fall Tunesien	455
Bibliographie	457
a) Der Fall Algerien	457
– Primärquellen	457
– Sekundärliteratur	460
b) Der Fall Tunesien	477
– Primärquellen	477
– Sekundärliteratur	477
c) Zeitungen und Zeitschriften	481